

Nichts ist selbstverständlich

Predigt zum 26. So Jk A 2017 – Erntedank

Wir leben in einem sehr wohlhabenden Land und **können uns vieles leisten**. Da kommt es schon vor, dass ich gar **nicht mehr daran denke, danke zu sagen**.

Denken und danken sind übrigens dieselben Worte. Danken kommt nämlich vom Denken. Wenn ich mir Zeit nehme und genau nachdenke, **fallen mir sicher unzählige Menschen ein**, die mir in meinem Leben irgendwann einmal Gutes getan haben. Das **Ergebnis dieses Nachdenkens** könnte zur Folge haben, dass ich die **Haltung der Dankbarkeit** einnehme.

Ja, **Dankbarkeit ist eine Haltung**, eine Lebenseinstellung. Sie ist eine zutiefst **demütige Haltung**. In Demut nehme ich zur Kenntnis, dass ich nicht alles selber schaffe und **dass mir viele Menschen geholfen haben**, dahin zu kommen, wo ich jetzt bin. Und dass ich auch heute **nicht ohne die Hilfe lieber Mitmenschen** auskommen werde.

Und wenn ich noch tiefer nachdenke, wird mir vielleicht auch noch **bewusst, dass im Leben nichts selbstverständlich ist**.

- ✓ Es ist nicht selbstverständlich, dass ich lebe
- ✓ es ist nicht selbstverständlich, dass ich gesund bin
- ✓ dass ich Hände habe, mit denen ich arbeiten kann
- ✓ dass ich einen Verstand habe, mit dem ich geistig aktiv sein kann
- ✓ dass ich ein Herz habe, mit dem ich lieben kann
- ✓ dass da Menschen sind, die ich lieben darf
- ✓ dass ich eine Heimat habe, in der nicht geschossen wird,
- ✓ eine Umwelt, die sauber ist
- ✓ ein Land, das fruchtbar ist...

Nichts ist selbstverständlich. Wenn mir das bewusst wird, kann das in mir das **Bedürfnis wecken, danke zu sagen**.

Um die Haltung der Dankbarkeit **einzuüben und regelmäßig auszuüben**, hat Jesus eine **Feier der Dankbarkeit erfunden**, wir nennen sie **Eucharistiefeyer** – Danksagung. Woche für Woche versammeln sich Menschen, um Gott für seine Wohltaten Dank zu sagen. Denn wie gesagt: nichts ist selbstverständlich.

Heute, am Erntedankfest, wollen wir dies besonders deutlich und feierlich sagen. Zum Beispiel mit diesen Worten:

*Herr, an diesem Erntedankfest möchte ich dir Dank sagen,
denn am Erntedanktag kommt mir in besonderer Weise
deine segnende Hand zum Bewusstsein.
Ich danke Dir, Herr, für die tägliche Nahrung,
die mir in Überfülle angeboten wird –
die ich kaufen und mit der ich mich und meine Familie gesund erhalten kann.*

*Ich danke dir für meine Füße, Arme und Hände,
dass ich sie bewegen und damit meinem Beruf nachgehen kann.*

*Ich danke dir, Herr, für den Bäcker, Metzger und Lieferanten,
für Busfahrer und Lokführer,
für Ärzte und Pfleger,
für Arbeiter und Beamte
kurzum für alle Menschen und Institutionen,
auf die ich direkt oder indirekt angewiesen bin
und die es mir überhaupt erst ermöglichen, dieses mein Leben zu leben –
ein Leben, das mehr oder weniger geordnet und gesichert
in normalen Bahnen verläuft.*

*Mein Herr, lass mich versuchen, jeden Tag auch an die zu denken,
die keinen Grund haben, Erntedank zu feiern.
Lass mich mein Brot, meinen Verdienst und all meine Liebe
mit ihnen teilen, wann immer es mir möglich ist.*

Amen

Text adaptiert.

Original siehe: <http://www.schaefer-lebach.bplaced.net/index.php/erntedank>